Basel, den 9. Juli 1932 XXXII. Jahrgang / No. 28

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär



Führende Gedanken



Entwicklung und Aufstieg.

II.

Immer vorwärts, immer nur mutig vorwärts; niemals stehen bleiben, nicht umkehren und nicht seitwärts lenken. Wer steht, der kommt nicht vorwärts; wer nicht weitergeht, der geht zurück; wer in Aufruhr gerät, der lenkt ab vom Wege.

Sei stets unzufrieden mit dem, was du bist, falls du es erreichen willst, ein anderer zu sein, als du bist; denn wo du Halt machst, da wirst du auch bleiben. Und sobald du sagst: Ich habe genug geleistet — so bist du verloren. *Augustinus.*

* * *

Liebet eure Arbeit, aber liebt nicht das, was ihr getan habt. *Makowski.*

* * *

Das Leben des Einzelnen, wie auch das Leben der ganzen Menschheit ist ein unaufhörlicher Kampf des Leibes und des Geistes. In diesem Kampfe bleibt der Sieger immer der Geist, aber dieser Sieg ist niemals ein endgültiger, dieser Kampf ist endlos, in ihm eben besteht das Wesen des Lebens.

* * *

Zwischen der Vernunft und den Leidenschaften gärt im Menschen ein innerer Kampf. Der Mensch könnte wenigstens einigen Frieden geniessen, hätte er nur die Vernunft ohne Leidenschaften, oder die Leidenschaften ohne Vernunft. Da er jedoch das eine und das andere hat, so kann er dem Kampf nicht entgehen, kann nicht anders in Frieden mit dem einen sein, ohne mit dem andern den Krieg zu führen. Er ist immer gespalten und mit sich selbst im Widerspruch. *Pascal.*

* * *

Die Menschenwelt wird immer vollkommener, und das Bewusstsein dieser Vervollkommnung bildet eine der besten Freuden des Menschen; auch wird sie noch für jeden vergrössert durch das Bewusstsein der eigenen Teilnahme an dieser Vervollkommnung. *Leo Tolstoi.*

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1932.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Auch für die neueste Preiserhebung, diejenige vom 1. Juni, erweist sich die Baisse als das dominierende Richtungselement, wenn auch das Ueberwiegen der Abschläge gegenüber den Aufschlägen nicht so eklatant ist wie in einer Reihe der vorhergehenden Erhebungen. Von den insgesamt 1281 Preisen, die uns gemeldet wurden, zeigen 1081 keinerlei Veränderung, 58 eine Erhöhung und 142 eine Senkung. Gestiegen sind vornehmlich Kartoffeln und Kalbfleisch, gesunken Anthrazit, Briketts, Speck, Schweinefleisch, Schweinefett, Zucker und Petroleum. Die Aufwärtsbewegung der Kartoffeln und des Kalbfleisches auf der einen, die Abwärtsbewegung des Anthrazites und der Briketts auf der andern Seite sind teilweise saisonmässig begründet. Der Preisaufschlag, den der Uebergang von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte, wie regelmässig um diese Jahreszeit, auch in diesem Jahre bedingt, ist weniger ausgesprochen als in der Regel, weil dieses Jahr noch in grösserem Masse alte Kartoffeln vorhanden sind und diese teilweise zu Räumungspreisen abgestossen werden. Dagegen übersteigt die Erhöhung des Kalbfleischpreises das sonst Uebliche, währenddem der durch die Erhöhung erreichte Preis selbst immerhin beträchtlich unter dem zur entsprechenden Zeit der beiden Vorjahre geltenden liegt. Die starke Aufwärtsbewegung ist umso erstaunlicher, als die auf den Juni eintreffende saisonmässige Erhöhung in der Regel durch das Einsetzen des Fremdenverkehrs hervorgerufen wird und der Fremdenverkehr doch in diesem Jahr weit hinter dem Normalen zurückbleibt. Auch der verhältnismässig starke Rückgang des Anthrazit- und Brikettspreises kann nur teilweise als saisonmässige Erscheinung begründet werden. In der Hauptsache dürfte er doch darauf zurückzuführen sein, dass die Krise nun auch diesen Wirtschaftszweig in stärkerem Masse erfasst. Auch nach diesem beträchtlichen Abschlag stehen Anthrazit immerhin noch um 58 und Briketts um 46% über dem am 1. Juni 1914 geltenden Preis. In Schweinen herrscht nicht nur in

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	460	430	460	440	410	470	450	440	[2]440	460	[2]450
2.	„ Tafel-	„	500	500	500	500	500	500	[1]490	500	[2]480	480	500
3.	Käse, Emmentaler- . .	„	320	320	350	300	320	300	320	320	320	[2]280	320
4.	Milch	Liter	32	32	33	30	33	31	30	29	27	30	32
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	Kilo	110	110	150	106	150	140	104	110	140	110	140
6.	„ Koch-	„	230	150	210	150	230	320	220	180	180	140	200
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	[2]180	240	240	180	180	180	170	180	[2]160	180
8.	„ „ einheim.	„	[2]140	[2]180	240	180	180	200	200	150	180	[2]180	190
9.	Öl, Oliven-	Liter	180	170	230	200	195	200	180	170	200	[2]200	200
10.	„ Arachid-	„	100	100	100	100	110	110	100	95	110	95	110
11.	Brot, Voll-	Kilo	38	33	38	35	38	39	38	33	36	33	35
12.	Mehl, Voll-	„	26	33	35	35	30	32	30	32	32	28	30
13.	„ Weiss-	„	32	35	45	36	35	38	36	37	36	36	40
14.	Weizengriess	„	36	36	45	38	50	36	36	38	36	36	40
15.	Maisgriess	„	24	25	30	30	40	26	26	25	25	26	35
16.	Gerste, Roll-	„	40	40	50	40	50	42	44	40	50	40	50
17.	Haferflocken	„	44	44	55	[2]50	55	50	44	45	44	50	65
18.	Hafergrütze	„	50	50	60	[2]50	60	50	50	50	55	60	55
19.	Teigwaren	„	60	70	65	56	65	60	60	55	65	60	60
20.	Bohnen	„	36	34	40	40	40	40	34	35	44	[2]35	35
21.	Erbsen	„	60	60	80	60	65	65	66	60	60	55	60
22.	Linsen	„	74	70	70	80	60	60	70	65	70	[1]65	[1]70
23.	Reis, indischer	„	40	40	100	50	65	60	44	40	[1]44	40	45
24.	„ italienischer . .	„	50	46	45	46	55	[1]46	50	45	[1]48	40	45
25.	Kalbfleisch	„	[1]360	[1]425	[1]400	[1]330	[1]340	360	[1]360	[1]400	[1]330	[1]310	[1]350
26.	Rindfleisch	„	290	[1]315	280	320	290	340	[2]280	300	[2]280	300	330
27.	Schaffleisch	„	370	300	380	330	380	340	380	360	330	360	380
28.	Schweinefleisch . . .	„	[2]310	[2]320	450	[2]310	[2]300	380	[2]310	[2]300	290	[2]290	300
29.	Speck, einheimischer .	„	[2]380	[2]340	430	[2]300	360	[2]340	[2]360	[2]320	360	[2]290	[2]360
30.	Eier, Kisten-	Stück	09	09	11	10	10	09	09	[1]10	10	[1]10	11
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	[1]35	22	20	[1]30	[2]18	20	[1]40	[2]15	[1]30	[2]15	[1]20
32.	„ Migros . .	„	[1]30	[2]20	18	[1]30	18	18	[1]27	[2]13	[1]30	[2]12	[1]20
33.	Honig, einheimischer .	„	480	440	450	450	500	450	470	420	450	[1]360	500
34.	Zucker, Kristall- . . .	„	[2]30	[2]28	30	31	[2]30	[2]28	30	[2]30	[2]30	30	30
35.	Schokolade, Ménage .	„	240	220	250	250	250	275	238	275	240	250	240
36.	„ Milch- . .	„	300	400	500	300	500	400	300	300	400	300	400
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	44	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt. .	„	70	80	80	100	110	70	74	75	[2]90	[2]90	130
39.	Essig, Wein-	Liter	[2]54	50	60	70	75	56	60	60	70	[1]70	60
40.	Wein, rot	„	90	80	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	800	700	1300	[2]850	840	800	850	800	800	750	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op" . . .	„	240	200	180	200	200	290	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos .	„	200	200	220	200	300	300	260	220	260	220	220
45.	„ geröstet . . .	„	260	280	230	220	[2]300	320	220	260	200	180	[2]200
46.	Anthrazit	q	[2]1010	[2]1000	[2]900	1100	[2]1050	1130	[2]850	1090	[2]1100	1000	1030
47.	Briketts	„	[2]650	600	[2]670	700	[2]700	580	[2]600	725	[2]700	660	720
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	80	75	70	75	[2]80	70	70	70	60	60
49.	Petroleum	„	[2]30	35	30	30	[2]32	30	30	30	32	[2]30	[2]30
50.	Seife, Ia. Kern . . .	Kilo	65	[2]70	70	75	90	100	75	75	75	65	[2]70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

der Schweiz ein ständiges Ueberangebot. Dazu kommt, dass für verschiedene Nebenprodukte, vor allem Schweinefett, nicht derselbe Grenzschutz angewendet wird, wie für die Schweineeinfuhr an sich, so dass bis zu einem gewissen Grade die Weltmarktverhältnisse auf den Schweizer Markt einwirken. Es kann deshalb nicht verwundern, dass, währenddem der Index für Fleisch im allgemeinen noch um 52% über dem Stand vom 1. Juni 1914 ist, Speck nur noch 40 und Schweinefleisch nur noch 36% teurer ist als unmittelbar vor dem Kriege. Bei Zucker vermochte, wohl infolge der enormen Vorräte, auch die durch den sogenannten Chadbourneplan geschaffene bedeutende Produktionseinschränkung zunächst keine Besserung der Preislage auf dem Weltmarkte herbeizuführen; doch scheint sich eine solche in der allerletzten Zeit nun doch anzubahnen. Im Gegensatz zu den Zuckerproduzenten konnten die Oelmagnaten bis heute eine Verständigung über die Einschränkung der Petroleumgewinnung nicht erzielen, so dass auf diesem Gebiete der Kampf unvermindert anhält und naturgemäss zu weiteren Preissenkungen führt.

Der die Bewegung der Indexziffer um diese Jahreszeit immer beeinflussende Uebergang von alten zu neuen Kartoffeln war in diesem Jahre nicht so ausgesprochen wie sonst in den letzten Jahren, nichtsdestoweniger verhinderte die dadurch hervorgerufenen Erhöhung des Gruppenindexes für Kartoffeln die erwartungsgemässe Senkung des Ge-

am 1. Juni 1932.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung		Nr.
															+	÷	
[1]480	430	440	[2]420	500	450	450	[1]450	400	460	[2]410	480	[2]440	[2]440	440	2	6	1.
[1]500	500	[2]500	500	500	500	500	500	500	[2]500	[1]500	500	[2]500	500	500	2	4	2.
330	300	300	340	300	[2]280	320	320	300	320	320	320	320	320	320	—	2	3.
30	32	32	31	36	31	30	34	31	35	28	32	35	27	31	—	—	4.
[2]110	150	120	140	150	110	150	180	120	140	140	140	150	110	110	—	1	5.
[1]140	100	180	120	[2]200	140	150	160	100	[2]150	200	[2]230	230	240	80	1	3	6.
[2]170	180	160	160	[2]200	[2]180	200	160	[2]160	[2]180	200	200	180	200	200	—	7	7.
[2]190	140	180	160	[2]180	180	160	180	200	150	200	280	120	220	160	—	5	8.
200	240	190	210	185	[2]200	[2]220	200	200	220	200	200	185	200	200	—	3	9.
110	105	[1]110	120	[2]115	110	120	100	[1]110	130	120	110	120	110	110	2	1	10.
35	37	35	39	38	36	39	35	37	40	37	34	36	36	34	—	—	11.
[2]30	35	30	33	35	30	34	40	33	34	[2]30	36	32	30	32	—	2	12.
40	35	38	38	40	36	40	45	38	40	40	40	38	36	38	—	—	13.
45	40	35	38	[2]45	36	40	45	35	40	40	40	45	38	35	—	1	14.
30	30	25	27	28	30	26	40	30	30	30	28	19	28	26	—	—	15.
50	40	38	40	50	40	45	60	40	50	50	44	50	40	45	—	—	16.
45	40	45	50	60	50	50	60	50	60	50	[2]50	45	50	50	—	2	17.
60	46	50	50	65	55	52	60	50	55	50	50	60	55	50	—	1	18.
60	64	60	60	65	60	64	65	60	74	60	70	65	60	60	—	—	19.
40	40	35	35	65	36	40	50	40	50	50	40	50	36	40	—	1	20.
60	58	60	70	60	60	60	70	60	80	70	62	80	60	60	—	—	21.
70	54	70	90	75	70	80	70	70	80	70	72	70	70	70	2	—	22.
[2]40	48	[1]45	40	70	30	50	50	45	50	[1]40	75	55	70	40	3	1	23.
[1]45	56	[1]45	70	38	40	50	80	45	50	50	50	50	40	40	4	—	24.
300	350	300	[1]360	[1]400	260	[1]400	350	300	[1]380	[1]400	[1]360	400	260	340	16	—	25.
320	340	330	340	[1]325	320	340	320	320	340	340	320	350	300	290	2	2	26.
370	330	350	[1]360	[1]400	320	[2]360	370	320	300	390	360	300	340	340	2	1	27.
350	290	300	[2]340	[1]350	340	[2]320	380	300	[2]340	340	320	400	300	340	1	10	28.
[2]330	[2]310	340	340	[2]400	[2]380	400	350	[2]340	[2]360	400	340	[2]370	[2]380	340	—	16	29.
10	10	10	10	[2]13	09	10	10	10	10	10	10	13	10	11	2	1	30.
20	15	20	20	[2]35	15	22	25	20	[1]25	20	20	[1]40	[2]15	20	7	5	31.
[2]15	13	13	17	[2]35	13	18	18	12	[1]19	16	[2]16	[1]35	[2]13	15	7	7	32.
[2]400	480	480	420	500	500	500	450	460	460	460	500	460	450	450	1	1	33.
33	32	32	30	[2]32	30	[2]32	35	33	36	35	30	30	30	32	—	8	34.
240	[2]250	275	300	250	225	300	260	250	240	240	250	275	[1]225	300	1	1	35.
300	500	400	300	500	300	400	300	300	300	300	500	500	300	400	—	—	36.
—	—	50	—	—	50	—	50	—	50	—	—	—	40	45	—	—	37.
90	120	60	80	100	90	100	120	105	[2]90	90	[2]85	120	120	85	—	4	38.
70	80	60	60	[2]70	60	60	60	70	70	70	70	60	70	70	1	2	39.
75	110	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	75	90	90	--	—	40.
800	1000	700	1000	700	700	1000	800	800	[2]750	800	[2]800	750	800	700	—	3	41.
120	140	140	120	[2]120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	—	1	42.
190	200	200	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	[2]190	200	—	1	43.
[1]250	300	300	220	180	300	280	280	180	300	200	240	250	200	200	1	—	44.
180	320	360	300	350	360	360	220	250	280	280	300	300	240	300	—	2	45.
960	1120	1150	1170	[2]1100	1100	[2]1150	[2]1080	[2]960	[2]1330	[2]1100	1100	1150	[2]1100	880	—	13	46.
620	640	750	680	[2]780	[2]650	700	700	[2]580	[2]810	[2]700	630	850	[2]650	530	—	11	47.
70	70	70	70	[2]65	80	75	75	80	[2]70	70	65	60	80	80	—	3	48.
35	[2]30	34	35	40	34	[1]30	35	40	[2]42	[2]30	28	34	35	40	1	7	49.
[2]80	105	100	100	66	110	115	90	75	75	90	100	80	120	90	—	3	50.

samtindexes, und zwar trotz dem starken Gegengewicht, das die Brennmaterialien bilden. Eine Erhöhung des Kartoffelpreises um 4 Rp. wirkt sich bei dem 250 Kilo Jahreskonsum, die unserer Indexziffer zugrundeliegen, in einer Steigerung der Indexziffer um Fr. 10.— aus. Demgegenüber fallen die Zunahmen des Fleisches um 9, der Genussmittel um 8 und der Hülsenfrüchte um 3 Rp. ganz ausser Betracht. Auf der Seite der Rückgänge dominieren mit Fr. 8.22 die Gebrauchsgegenstände (Anthrazit, Briketts und Petroleum), währenddem die weiteren Gruppen, nämlich Speisefette und -öle mit Fr. —.71, Süsstoffe mit Fr. —.68, Milch und Milcherzeugnisse mit Fr. —.40 und Zerealien mit Fr. —.04 auch keine grössere Einwirkung auf die Gestaltung der Indexziffer haben. Alles in allem ergibt sich eine Steigerung der Indexziffer um 15 Rp. von Fr. 1,325.56 auf Fr. 1,325.71, die sich bei der Umrechnung auf den 1. Juni 1914 als Basis auch bis eine Stelle hinter dem Komma nicht bemerkbar macht — die Indexziffer bleibt in diesem Falle unverändert auf 124,3 —, so dass man mit Fug und Recht sagen kann, die Indexziffer sei sich überhaupt gleich geblieben.

Die Indexziffer für Nahrungsmittel allein verzeichnet, weil hier der ausgleichende Einfluss der Brennmaterialien ausgeschaltet ist, eine Erhöhung um 0,9 auf 122,1 Punkte. Dagegen ist wiederum die Zunahme des auf der Grundlage des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Verwendung unserer Preise, berechnete Nahrungsindexes mit nur 0,1 Punkten — Stand am 1. Juni gleich 122,1 — ganz bedeutungslos. Da die Preise, die für die Berechnung der beiden Indexziffern verwendet werden, genau dieselben sind, kann der

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1932	1. Mai 1932	1. Juni 1931	1. Mai 1932	1. Juni 1931
Butter, Koch-	kg	443	444	459	÷ 0,2	÷ 3,5
Butter, Tafel-	„	498	499	536	÷ 0,2	÷ 7,1
Käse, Emmentaler-, fett	„	318	320	358	÷ 0,6	÷ 11,2
Milch	Liter	31	31	33	—	÷ 6,1
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	122	122	163	—	÷ 25,2
„ Koch-, billigste Qualität	„	177	177	205	—	÷ 13,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	191	198	253	÷ 3,5	÷ 24,5
„ „ einheimisches	„	181	189	252	÷ 4,2	÷ 28,2
Öl, Oliven-	Liter	190	192	220	÷ 1,0	÷ 13,6
„ Arachid-	„	102	102	119	—	÷ 14,3
Brot, Voll-	kg	35	35	40	—	÷ 12,5
Mehl, Voll-	„	32	32	39	—	÷ 17,9
„ Weiss-	„	37	37	44	—	÷ 15,9
Weizengriess	„	38	38	45	—	÷ 15,6
Maisgriess	„	27	27	34	—	÷ 20,6
Gerste, Roll-	„	43	43	47	—	÷ 8,5
Haferflocken, offen	„	48	49	51	÷ 2,0	÷ 5,9
Hafergrütze	„	53	53	55	—	÷ 3,6
Teigwaren, ordinär	„	64	64	74	—	÷ 13,5
Bohnen, weisse	„	37	37	56	—	÷ 33,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	63	63	77	—	÷ 18,2
Linsen	„	70	70	87	—	÷ 19,5
Reis, indischer	„	50	50	54	—	÷ 7,4
„ italienischer	„	48	47	52	+ 2,1	÷ 7,7
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	373	339	422	+ 10,0	÷ 11,6
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	306	305	324	+ 0,3	÷ 5,6
„ Schaf-, „ „ „	„	342	342	351	—	÷ 2,6
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	328	342	407	÷ 4,1	÷ 19,4
Speck, einheimischer	„	353	378	483	÷ 6,6	÷ 26,9
Eier, Kisten-	Stück	10	10	12	—	÷ 16,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	24	20	34	+ 20,0	÷ 29,4
„ im Migrosverkauf	„	21	18	24	+ 16,7	÷ 12,5
Honig, einheimischer, offen	„	453	453	467	—	÷ 3,0
Zucker, Kristall-	„	30	31	36	÷ 3,2	÷ 16,7
Schokolade, Ménage	„	243	244	264	÷ 0,4	÷ 8,0
„ Milch-	„	378	378	457	—	÷ 17,2
Sauerkraut	„	47	49	57	÷ 4,1	÷ 17,5
Zwetschgen, gedörrte	„	86	88	104	÷ 2,3	÷ 17,3
Essig, Wein-	Liter	60	60	66	—	÷ 9,1
Wein, Rot-, gew.	„	88	88	93	—	÷ 5,4
Schwarztee	kg	833	840	882	÷ 0,8	÷ 5,6
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	127	—	—
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	200	201	201	÷ 0,5	÷ 0,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	225	223	237	+ 0,9	÷ 5,1
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	261	265	315	÷ 1,5	÷ 17,1
Anthrazit	q	1023	1098	1110	÷ 7,2	÷ 7,8
Briketts	„	656	686	692	÷ 4,4	÷ 5,2
Brennsprit, 92°	Liter	73	73	79	—	÷ 7,6
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	32	33	38	÷ 3,0	÷ 15,8
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	77	79	98	÷ 2,5	÷ 21,4

Unterschied naturgemäss nur auf der Verschiedenheit der Verbrauchsmengen beruhen. Tatsächlich spielen bei der Indexziffer des Bundesamtes Schweinederivate eine merklich grössere Rolle als bei unserer eigenen; auf der andern Seite wendet das Bundesamt eine Methode an, die die saisonmässige Veränderung des Kartoffelpreises zum Teil ausschaltet. Es geht aus diesem praktischen Beispiel hervor, dass die Verschiedenheit der verwendeten Verbrauchsmengen in der Veränderung der Indexziffer von einem Monat zum andern sehr wohl Unterschiede bewirken kann. Dagegen gleicht sich, infolge des gegenseitigen Zusammenhangs aller Preise, diese Differenz zum grossen Teile wieder aus, insoferne man wenigstens mit den für Indexziffern allein zulässigen groben Masstäben misst.

Die vier Auslandsstädte verzeichnen pro 1. Juni folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	6,427.89	1,295.87	98
Lörrach	1,037.—	1,247.51	94
Dornbirn	1,725.83	1,088.14	82
Mailand	4,986.15	1,306.37	99

Die vier Indexziffern sind, in der Währung je ihres Landes ausgedrückt, gegenüber dem 1. Mai nicht wesentlich verändert, dagegen ergibt sich, von Dornbirn abgesehen, ein gewisser Rückgang bei Umrechnung in Schweizerfranken und Vergleichsetzung mit dem schweizerischen Städtemittel, weil die Währungen der vier Staaten dem Schweizerfranken gegenüber vom 1. Mai zum 1. Juni eine gewisse Verschlechterung erfuhren — deutsche Mark um 1,8% —.



Die deutschen Konsumvereine im Jahre der Kreditkrise.

Von Dr. *Wilhelm Grotkopp.*

(Schluss.)

In diesen Bemühungen um eine Rentabilität haben die Vereine im Jahre 1931 grundsätzlich mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt wie 1930. Der Unterschied ist nur, dass die Schwierigkeiten sich erhöht haben und dass für einige Ver-

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Juni 1932		1. Mai 1932		1 Juni 1931			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Mai 1932	1. Juni 1931
Milch und Milcherzeugnisse	452.07	132	452.47	132	482.53	141	÷ 0,1	÷ 6,3
Speisefette und -öle	36.81	91	37.52	93	47.22	117	÷ 1,9	÷ 22,0
Zerealien	211.78	98	211.82	98	242.67	113	÷ 0,0	÷ 12,7
Hülsenfrüchte	9.36	100	9.33	100	11.40	122	+ 0,3	÷ 17,9
Fleisch	301.63	152	301.54	152	333.81	169	+ 0,0	÷ 9,6
Eier	40.—	100	40.—	100	48.—	120	—	÷ 16,7
Kartoffeln	60.—	126	50.—	105	85.—	179	+ 20,0	÷ 29,4
Süsstoffe	28.33	74	29.01	76	32.65	85	÷ 2,3	÷ 13,2
Genussmittel	39.95	111	39.87	111	42.67	118	+ 0,2	÷ 6,4
Sämtliche Nahrungsmittel . .	**1,179.93**	**122**	**1,171.56**	**121**	**1,325.95**	**137**	+ 0,7	÷ 11,0
Gebrauchsgegenstände	145.78	145	154.—	153	159.51	159	÷ 5,3	÷ 8,6
Sämtliche Artikel	**1,325.71**	**124**	**1,325.56**	**124**	**1,485.46**	**139**	+ 0,0	÷ 10,8

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Juni 1932	1. Mai 1932	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,249.66	1,260.77	÷ 11.11
2. Grenchen	1,257.83	1,283.39	÷ 25.56
3. Luzern	1,265.98	1,273.67	÷ 7.69
4. Biel (B.)	1,284.21	1,284.46	÷ —.25
5. Baden	1,285.09	1,287.64	÷ 2.55
6. Aarau	1,303.67	1,317.58	÷ 13.91
7. Basel	1,311.21	1,315.17	÷ 3.96
8. Solothurn	1,313.50	1,324.30	÷ 10.80
9. Fribourg	1,314.17	1,311.51	+ 2.66
Städtemittel	**1,325.71**	**1,325.56**	**+ —.15**
10. Winterthur	1,328.81	1,317.49	+ 11.32
11. Zug	1,330.34	1,348.31	÷ 17.97
12. Bern/Köniz	1,334.80	1,308.99	+ 25.81
13. Schaffhausen	1,345.03	1,351.20	÷ 6.17
14. Neuchâtel	1,346.30	1,343.07	+ 3.23
15. Lausanne	1,348.76	1,372.62	÷ 23.86
16. Rorschach	1,351.95	1,350.51	+ 1.44
17. Zürich/Oerlikon	1,352.81	1,331.74	+ 21.07
18. Thun	1,353.66	1,353.78	÷ —.12
19. Chur	1,375.19	1,378.29	÷ 3.10
20. Genève	1,379.76	1,390.60	÷ 10.84
21. Herisau	1,380.86	1,396.62	÷ 15.76
22. St. Gallen	1,382.69	1,387.60	÷ 4.91
23. Vevey/Montreux	1,408.38	1,406.52	+ 1.86
24. Davos	1,476.64	1,488.06	÷ 11.42
25. Lugano	1,482.75	1,553.16	÷ 70.41
26. Bellinzona	1,503.73	1,456.87	+ 46.86

eine die Lage so trostlos geworden ist, dass sie allein diesen Kampf um die Rentabilität ihres Betriebes nicht hätten führen können. Aber wichtiger als diese Verschlechterung in den Bemühungen um eine Rentabilität ist die Tatsache, dass 1931 zu der Rentabilitätssorge die Liquiditätssorge hinzugetreten ist, dass seit Juli 1931 in Auswirkung der Bankenkrise sehr viele Vereine mit grossen Liquiditätssorgen zu kämpfen haben.

Da die deutschen Konsumgenossenschaften zugleich die Sparkassen ihrer Mitglieder sind, bis Ende 1930 Spareinlagen in Höhe von 406 Millionen in Empfang genommen hatten, war für sie genau so wie für alle anderen deutschen Kreditinstitute der 13. Juli ein schwarzer Tag. Auch die Sparkassen der deutschen Konsumvereine waren dem Run ihrer Mitglieder ausgesetzt, auch die Konsumvereine mussten erhebliche Beträge zurückzahlen, und zwar prozentual weit höhere Beträge als die deutschen Sparkassen im allgemeinen. Nach einer amtlichen Statistik beträgt bei allen Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften der Rückgang der Spareinlagen im zweiten Halbjahr 1931 rund 2,1 Milliarden Mk. oder 12,7%. Bei allen Konsumvereinen dagegen 21%. Im Gesamtjahr 1931 gingen die Spareinlagen der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumgenossenschaften von 406 auf 319 Millionen Mk. zurück. Die deutschen Konsumgenossenschaften haben also innerhalb eines Jahres, faktisch innerhalb eines halben Jahres, fast ein Viertel ihrer Spareinlagen, fast 100 Millionen Mark zurückzahlen müssen und können. Im Laufe dieses Jahres ist zwar wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten, aber der Rücktritt der Regierung Brüning und die damit verbundenen Inflationsgerüchte hatten einen neuen bedenklichen Run zur Folge. Ausserdem müssen die Konsumgenossenschaften damit rechnen, dass in Anbetracht der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage Spargelder nicht nur aus Nervosität zurückgezogen werden, sondern auch aus einer durch die Notlage der Mitglieder gegebenen Notwendigkeit.

Dass die Konsumgenossenschaften diese 100 Millionen haben auszahlen können, ist eine Tat, die immer ein Ruhmesblatt der deutschen Genossenschaftsbewegung bleiben wird. Sie haben sie aber nur zahlen können dank der vorsichtigen Finanzpolitik der Grosseinkaufsgesellschaft, die 60 Millionen hergegeben hat. Dadurch hat die Grosseinkaufsgesellschaft bewiesen, dass sie zugleich auch der finanzielle Rückhalt der ihr angeschlossenen Genossenschaften ist. Ausser durch Rückgriffe auf ihre Guthaben bei der Grosseinkaufsgesellschaft haben die Konsumgenossenschaften die Rückzahlung von 100 Millionen leisten können durch Aufnahme von Hypotheken, durch Verminderung des Warenbestandes und zum Teil auch durch Erhöhung der Waren- und Lieferantenschulden. Einige Konsumvereine, die Sparguthaben der Mitglieder in Höhe von 4 bis 6 Millionen verwalteten und etwa die Hälfte innerhalb eines halben Jahres zurückzahlen mussten, sind selbstverständlich sehr schwer von diesem Run betroffen worden, zumal sie teilweise etwas zu grosszügig diese Spargelder verbaut hatten. Wenn so auch einige Vereine in die für die heutige Zeit typischen Liquiditätsschwierigkeiten gekommen sind, so ist doch an und für sich die Lage unter dem Gesichtspunkt der Liquidität für alle Vereine noch durchaus zufriedenstellend. Es ist berechnet worden, dass die deutschen Konsumgenossenschaften in Form von Bankguthaben, Wertpapieren und Kassenbeständen Ende 1931 fast 100 Millionen liquide angelegt hatten, so dass also die Spareinlagen zu gut 30% liquide gedeckt sind. Wenn tatsächlich der Run weiterhin anhalten sollte, noch einmal 100 Millionen ausgezahlt werden müssen, dann besteht ausserdem

noch immer die Möglichkeit der Beleihung unbeliehener Grundstücke und die des Verkaufes von Hypotheken und anderer erstklassiger für den Betrieb an sich nicht benötigter Guthaben. Da bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Mitglieder weiterhin Abhebungen der Mitglieder zu befürchten sind, bereitet den meisten Vereinen die Frage der Spareinlagen die grösste Sorge; doch auch dieses Problem muss und wird lösbar sein.

So ist es verständlich, dass man auf dem diesjährigen Genossenschaftstag in Jena manches sorgenvolle Gesicht sah, dass einige Vereine den Genossenschaftstag nicht beschickt hatten, dass ausländische Genossenschaften nicht eingeladen worden waren und dass man eine Satzungsänderung dahin beschloss, dass künftig Genossenschaftskongresse nicht mehr jedes Jahr abgehalten werden müssen. Aber stärker als diese Sorgen trat doch der Wille in Erscheinung, die Konsumgenossenschaften, die die Arbeiter in drei, vier Jahrzehnten aus dem Nichts heraus geschaffen haben, sicher durch die Krise zu führen. In diesem Sinne führte Vollrath Klepzig unter dem Beifall der Versammelten aus: «In einem verhältnismässig kurzen Zeitraum von wenigen Jahrzehnten hat sich die deutsche Verbraucherbewegung gegen eine Welt von Feinden durchgesetzt! Die gegenwärtige wirtschaftliche Weltkatastrophe beeinträchtigt die Arbeit und schwächt den Vorwärtsdrang der Konsumgenossenschaften. Ihre Lebenskraft kann jedoch durch den Krisensturm nicht gebrochen werden. Die Leitungen der Konsumgenossenschaften wissen, dass die Krisenverluste der Konsumgenossenschaften umso kleiner sein werden, je klarer und nüchterner die durch die Wirtschaftsnot entstandenen Schäden beurteilt werden und je zielbewusster ihre Beseitigung angestrebt wird. Darauf aber kommt es an. Die Sturmflut der Krise muss abgewehrt werden.»

Die Frage des weiteren Schicksals der Konsumgenossenschaftsbewegung hängt weitgehend von der Gestaltung der Wirtschaftskonjunktur und der Wirtschaftspolitik ab. In Anbetracht der starken Angriffe auf die Konsumgenossenschaften sind sie immer mehr in den wirtschaftspolitischen Kampf hineingezogen worden, werden ihre Tagungen in stärkerem Masse als bisher zu wirtschaftspolitischen Kundgebungen. Aber noch bewahrt man hier eine vielleicht doch etwas übertriebene Zurückhaltung. Die aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen werden nur nebenbei berührt. So wurde gegen Autarkie und Zollerhöhungen, gegen die Sondergesetzgebung zu Lasten der Konsumgenossenschaften, gegen Inflation und für Arbeitsbeschaffung Stellung genommen. Aber man vermisste doch auf der Jenaer Tagung das umfassende Referat, das eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Problemen der Krise gebracht hätte und hätte bringen können, ohne die für die Genossenschaftsbewegung lebensnotwendige Neutralität irgendwie zu gefährden.

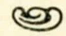


Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen unter den Deutschen in der Tschechoslowakei.

Die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei zählt ungefähr 3,400,000 (beinahe 23% der Gesamtbevölkerung der Republik). Die Landwirtschaft ist die Hauptbeschäftigung der grossen Mehrheit der Deutschen in der Tschechoslowakei. Das Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft wurde schon lange unter den Deutschen der historischen Länder der heutigen Tschechoslowakei sehr gut organisiert. Laut Angaben einer der letzten Nummern der Zeitschrift des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag ist zurzeit das ganze landwirtschaftliche Genossenschaftswesen unter den Deutschen der Tschechoslowakei in drei genossenschaftlichen Zentren konzentriert, wovon sich das eine in Prag, das zweite in Brünn und das dritte in Troppau befindet. Am 1. Januar 1931 waren in diesen drei Verbänden 2041 Genossenschaften als Mitglieder eingetragen. Unter diesen Genossenschaften zählt man: 1182 Kassen System Raiffeisen, 5 Darlehenskassen System Schultze-Delitzsch, 78 genossenschaftliche Lager, 164 genossenschaftliche Molkereien, 409 Elektrifizierungsgenossenschaften und 203 verschiedene Genossenschaften.

In der Bilanz dieser Genossenschaften sind ungefähr 33 Millionen Eigenkapitalien festzustellen, ferner 1,6 Milliarden Kc Einlagen und ca. 1,3 Milliarden Darlehen; der Jahresumsatz hat 3 Milliarden Kc überstiegen. Die Bilanz der drei vorerwähnten Verbände betrug am 1. Januar 1931: 10,6 Millionen Eigenkapitalien, 439 Millionen Darlehen und beinahe 400 Millionen Kc Einlagen. Die bei den genannten Verbänden gegründeten Handelsorganisationen haben während des Jahres 1930 ungefähr 23,400 Waggons (von je 100 q) verkauft, darunter ca. 7000 Waggons Kunstdünger, ca. 6400 Waggons Kohlen und Holz und ca. 4200 Waggons Getreide. Demzufolge nimmt das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei, trotz der heutzutage überall drückenden Wirtschaftskrise, eine sehr solide Position ein und kann als ein bedeutender Faktor der Unterstützung für die Landwirtschaft betrachtet werden, zumal sie sonst unter den derzeitigen ungünstigen Bedingungen leidet.

Prof. S. Borodaewsky.



Die neuesten Wandlungen der sowjetrussischen Genossenschaftsbewegung.

Von *Paul Olberg* (Berlin).

Die russischen Genossenschaften wurden unter dem Bolschewismus unzähligen Wandlungen ausgesetzt. Alle diese Experimente erfolgten bisher unter der Form der Genossenschaftsidee oder — um die kommunistische Terminologie zu gebrauchen — unter dem Deckmantel der revolutionären Genossenschaftsbewegung. Mit dieser Tradition wird jetzt gebrochen. Neben den Konsumvereinen, die immerhin, wenigstens formell, als soziale Organe der Verbraucher bezeichnet werden können, werden staatliche Kommerzmagazine ins Leben gerufen, die nach privatkapitalistischen Prinzipien den Handel betreiben. Der Händlergeist des Versorgungssystems wird durch die «Reform» offiziell zur Methode. Es ist wichtig, diesen radikalen Bruch des Sowjetstaates mit den Grundsätzen des Genossenschaftswesens festzuhalten. Beteuert doch die «kommunistische Opposition», dass die russische Genossenschaftsbewegung der «reformistischen» europäischen als ein Musterbeispiel des vollendeten Genossenschaftsideals dienen könne. Heute kann man gewissermassen eine Bilanz dem letzten Abschnitt der bolschewistischen Genossenschaftspolitik unterziehen und feststellen, dass er es zur gesetzlichen Legalisierung

der antisozialen privatkapitalistischen Handelsmethoden gebracht hat. Daran ändern nichts die «Proteste» der sowjetamtlichen Blätter gegen den Händlergeist der russischen Konsumvereine. Insofern diese Klagen nicht als ein Ablenkungsmanöver von den wirklichen Urhebern der Wirtschaftsnot zu bewerten sind, demonstrieren sie nur immer wieder und wieder die verhängnisvolle Unfähigkeit der Sowjetorgane, die Versorgung zu organisieren. Kann denn überhaupt von einem wirksamen Kampf gegen den Händlergeist der Konsumvereine die Rede sein, wenn der Staat selber diese Geschäftsmethoden tatkräftig züchtet? Was den Staatsmagazinen recht ist, muss den Konsumvereinen billig sein.

Die Wandlungen der russischen Genossenschaften in dem ersten Stadium des Fünfjahrplans, der im Jahre 1928 eingeleitet wurde, standen in engem Zusammenhang mit den Misserfolgen des Versorgungssystems des Kremls. Nach dem Fünfjahrplan stellte sich der Staat zur Aufgabe, den Privathandel zu beseitigen und die Versorgung der Bevölkerung durch Genossenschaften selber zu übernehmen. Als Versorgungsobjekt dürfte jedoch nur der «Werktätige» in Betracht kommen, während die sonstigen Volksschichten dem Schicksal überlassen wurden, d. h. sie wurden auf den freien Handel angewiesen, deren Preise nur für sehr wenige erschwinglich sind. Nur dem «Werktätigen» wurde das Recht eingeräumt, Mitglied des Konsumvereins zu werden. Die Versorgung erfolgte auf der Grundlage der weitestgehenden Rationierung, wobei die werktätige Bevölkerung inbezug auf die Versorgung nach Klassen eingeteilt wurde. Eine himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit brachte dieses Versorgungssystem mit sich. Nach etwa zwei Jahren erfuhr es durch die Einführung der «geschlossenen Abgabestellen» eine erhebliche Verschärfung: in der zweiten Versorgungsperiode des Fünfjahrplans begann es eine Differenzierung der Versorgung der Werktätigen nach den Leistungen; wer mehr leistet, eine besonders wichtige Funktion für den «sozialistischen Aufbau» erfüllt oder eine schwere Arbeit entrichtet, soll besser versorgt werden als die sonstigen Arbeitnehmer. Vollkommen illusorisch wurde das Prinzip der gleichen und gerechten Versorgung der Werktätigen.

Allerdings existierte die soziale Ungleichheit der Versorgung nur zwischen verschiedenen Betrieben und Ausgabestellen. Innerhalb des einzelnen geschlossenen Konsumvereins konnte das Gemeinschaftselement nicht ganz ausgeschaltet werden. Verfügte einmal der Verein über Bedarfsartikel, so musste er sie unter alle Mitglieder verteilen. Schon aus rein politischen Gründen wäre es gefährlich gewesen, anders zu verfahren. Es wurde daher ein neuer Vorstoss gegen den Genossenschaftsgedanken vorgenommen und eine weitere Differenzierung der Versorgung nach dem Einkommen durchgeführt. Dieser aggressive Feldzug steht in engem Zusammenhang mit dem neuesten Kurs der Lohnpolitik der Sowjetregierung, der zu Ehren des Fünfjahrplanes verankert wurde. Als Entlohnungsform wurde Akkordsatz festgesetzt. Zugleich begann die Prämiierung erhöhter Leistungen sich einzubürgern. Das neue Lohnsystem blieb nicht ohne Wirkung auf die materielle Lage der Arbeitnehmer, zumal die regierende Partei die Bildung von Stosstruppen zwecks Hebung der Leistung förderte. Durch die Akkordarbeit stieg das Einkommen gewisser Arbeiterschichten. Bei dem dauernden Warenmangel in den «geschlossenen Abgabestellen» konnten sie aber mit ihrem Gelde nichts anfangen. Um den Antrieb zu Akkordarbeit, Rekordleistungen, Wettbewerb, mit einem Wort um das rasende Tempo des Fünfjahrplans möglichst aufrecht zu erhalten, hat die Regierung die staatlichen Kommerzläden eingerichtet, wo dem auserwählten, wirtschaftlich besser gestellten Arbeitnehmer zu einem freien, d. h. hohen Preis, alle Artikel zur Verfügung stehen.

Es wäre aber verkehrt, anzunehmen, dass die Kommerzmagazine unter den sowjetrussischen Verhältnissen zur Regelung der Versorgung beitragen können. Die staatlichen Magazine sind alles andere als eine Lösung des Versorgungsproblems. In den letzten Monaten häufen sich die Meldungen der Sowjetpresse, dass die Magazine ihren Aufgaben nicht gewachsen sind. Warenmangel, bureaukratische Verwaltung, ungeheure Preisaufschläge kennzeichnen bereits das neue Geschöpf der bolschewistischen Wirtschaftspolitik genau so, wie die Konsumvereine. Unter anderm setzen sie Ware an den Privathandel ab, was zu Preiserhöhungen und Spekulationen führt.

Mittlerweile verschlechtert sich die Lebensmittelversorgung unaufhaltsam. Sehr anschaulich werden die gegenwärtigen Zustände in dem nachstehenden Brief aus Moskau geschildert, den wir der «RSD»- Korrespondenz Berlin (Nr. 13, 1932) entnehmen:

«Die Versorgung der Arbeiter hat sich in den letzten Monaten wesentlich verschlechtert. In den Werkskonsumläden kann man kaum noch etwas bekommen. Den Hauptanteil an der Versorgung der Bevölkerung haben jetzt die Kommerzläden. Ich arbeite in einem der grössten Moskauer Betriebe, dessen Fabrikkonsum einst einer der besten war; wir wurden von den Arbeitern anderer Betriebe beneidet. Und jezt? Wir bekommen im Konsum nur noch Brot — 2 Pfund pro Tag — und dreimal im Monat Fleisch, je 200 Gramm. Weder Fische noch Heringe, die im vorigen Jahr noch zu haben waren, bekommt man zu sehen. Ausser dem Genannten war und ist im Konsumladen nichts zu haben. Freilich, es gibt noch das Essen aus der Fabrikkantine. Aber dies Essen ist fürchterlich, da werden nur die Lebensmittel untauglich gemacht. Alle übrigen Lebensmittel, die man für sich und für die Familie braucht, muss man in Kommerzläden kaufen, und da auch dort nicht allzuviel zu holen ist, bleibt nur noch der freie Markt übrig. Auf dem freien Markt sind aber die Preise sehr hoch und steigen immer weiter. Ein 400-Gramm-Weissbrot kostet 1 Rubel, 1 kg Schwarzbrot 1.50 Rubel, 1 kg Kartoffeln 1 bis 1,50 Rubel, ein Paar Schuhe 90 Rubel, ein Paar Schaftstiefel 250 Rubel. In den Kommerzläden sind die Preise etwas niedriger — um 30 Prozent etwa —, aber dafür lassen sich dort «Defizitwaren» (d. h. Waren, an denen Mangel herrscht) nur schwer beschaffen. Aber auch in den Kommerzläden haben die Preise in den letzten zwei Monaten um 40 bis 100 Prozent angezogen. Ich bekomme im schweren Akkord als Stossbrigadenarbeiter an die 150 Rubel im Monat, aber für das Geld kann ich mich und meine Familie kaum über Wasser halten. Die Arbeit ist schwer, und dabei muss man häufig hungrig herumlaufen oder sich von Brot und dem Kantinenfrass ernähren.»

Dieser Bericht findet eine vollkommene Bestätigung in der Rede des Volkskommissars und Vorsitzenden der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Rudsutak, die er auf dem russischen Gewerkschaftskongress (Ende

April 1932) gehalten hat. Rudsutak führte wie folgt aus:

«Wie kommt es, dass es um die Versorgung der Arbeiter bei uns so schlecht bestellt ist? In erster Linie deswegen, weil wir dieser Frage bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben.... Der Arbeiter ist gezwungen, nach Feierabend stundenlang Schlange zu stehen, und wenn er endlich an den Ladentisch gelangt, wird er vielfach wie ein Angeklagter behandelt... Leider bedienen wir die Arbeiterkonsumenten nicht nur schlecht, sondern wir geben uns vielfach nicht einmal die Mühe, dagegen anzukämpfen, dass unsere Verkäufer, selbst Mitglieder der Gewerkschaften, die Käufer einfach begaunern... Auch auf dem Gebiete der Preise sind nicht nur Abirrungen, sondern direkte Verbrechen zu verzeichnen.»

Weder auf dem Gebiete der Preisherabsetzung, noch auf dem der Wirtschaftsverwaltung, noch in bezug auf die Hebung der Qualität der Bedarfsartikel kann die bolschewistische Politik einigermassen nennenswerte Ergebnisse erzielen. Fast in jeder Nummer der Sowjetpresse kann man darüber Klagen finden. So z. B. hat die «SKT» vom 2. April 1932 die Praxis der Konsumvereine zutreffend als ein «vollständiges Vergessen der Klasseninteressen des Proletariats» bezeichnet.

Mit der Versorgung steht es in der Sowjetunion trostloser als mit allen andern Wirtschaftsgebieten. Unter den verschiedenen Ursachen des Versagens dieser Bankrottwirtschaft ist die Preisgabe der Grundsätze des Genossenschaftswesens eine der wichtigsten.

Preisabreden und Konsumgenossenschaft Bern.

Anlässlich einer Differenz zwischen der Konsumgenossenschaft Bern (K. G. B.) und der eidgenössischen Preisbildungskommission wurde die prinzipiell wichtige Frage aufgeworfen, ob eine Konsumgenossenschaft sich auf Preisabreden einlassen darf oder nicht. Zudem wurde die Art und Weise, mit der die Erhebungen von der Preisbildungskommission durchgeführt wurden, von seiten der K. G. B. einer starken Kritik unterzogen. Nachdem die K.G.B. schon in Nr. 6/1932 des «Konsument», ihres Publikationsorgans, zu gewissen, von der eidgenössischen Preisbildungskommission gegen sie erhobenen Anschuldigungen Stellung genommen hatte, bringt sie in einem weitern 24 Druckseiten umfassenden Bericht ihre Meinung zum Ausdruck. Dieser Bericht wurde von der Verwaltungskommission der K. G. B. dem Genossenschaftsrat vorgelegt, der den Ausführungen des Berichtes zustimmte. Im folgenden bringen wir einige wichtige sich auf die Frage der Preisabreden beziehenden Stellen des Berichts zum Abdruck:

«Im allgemeinen halten sich die Konsumgenossenschaften von Preisabreden fern. Werden Preisabreden zum Zwecke der Hochhaltung übersetzter Preise abgeschlossen, kommen sie für Konsumgenossenschaften überhaupt nicht in Frage. Wo es sich aber um Fälle der Schmutzkonkurrenz handelt, wo der billige Preis zu Lasten ungesunder Arbeitsverhältnisse geht, ist wohl denkbar, dass auch eine Konsumgenossenschaft an einer Preisabrede sich beteiligt, um diese Schmutzkonkurrenz zu bekämpfen und einen Preis zu erzielen, der neben der Gewährung anständiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auch die wirtschaftliche Selbsterhaltung des betreffenden Betriebes ermöglicht. In diesem Fall würde sich eine Konsumgenossenschaft auf den prinzipiell gleichen Boden stellen wie etwa die Gewerkschaften der Buchdrucker, der Maler und Gipser, der Installateure und Metallarbeiter, die mit ihren Unternehmern Tarifgemeinschaften zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz eingehen, deren Resultat nicht nur keine Verbilligung, sondern oft eine Verteuerung der Preise bedeutet.

Wenn aber Preisabreden in dieser oder jener Form getroffen werden, so müssen sie auch gehalten werden. Die Frage, ob sie gehalten werden, kommt durch die Preise der Beteiligten auf den der Abrede unterworfenen Artikeln zum Ausdruck.

Die Preisbildungskommission hat behauptet, die Konsumgenossenschaft Bern habe sich wiederholt an Preisabreden beteiligt. Den Beweis für diese Behauptung ist sie schuldig geblieben. Es läge nun nicht an uns, zu beweisen, dass die Behauptungen der Preisbildungskommission zutreffend sind, an ihr läge es, die Richtigkeit ihrer Behauptungen nachzuweisen.

Zuhanden des Genossenschaftsrates aber wollten wir gleichwohl einige Angaben hersetzen, die die Preisunterschiede zwischen dem Privathandel und der Konsumgenossenschaft Bern schlagend zeigen und aus denen hervorgeht, dass die Konsumgenossenschaft schon aus dem Grunde nicht an den betreffenden Preisabreden beteiligt sein konnte, weil sie ganz andere Preise aufwies als ihre Konkurrenz.»



Lesefrucht.

Die Brandung reisst uns hie und da ein Stück Land weg, aber der Damm hält. Wir schützen und stützen uns gegenseitig. Der höchste Ausdruck genossenschaftlicher Selbsthilfe ist die von uns begrüsste Notgemeinschaft. Ohne Ueberhebung dürfen wir sagen, dass unsere Grundsätze richtig sind, dass sie sich bewährt haben und dass die genossenschaftlichen Prinzipien und unser Wirtschaftsystem dem kapitalistischen überlegen sind. Wenn überall in der Privatwirtschaft die gleiche Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit herrschten wie in den Konsumgenossenschaften, so wäre es um Wirtschaft und Volk oft besser bestellt.

Heinrich Lorenz.

Eröffnungsrede am Genossenschaftstag in Jena.



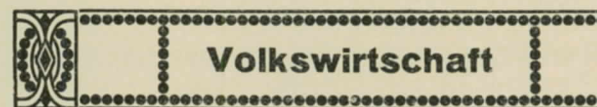
Haushaltungsbuch Co-op.

Der V. S. K. hat im Haushaltungsbuch Co-op, das in kurzer Zeit zur Ausgabe gelangen wird, für die schweizerischen Genossenschaften ein wertvolles Propagandamittel geschaffen. Dieser «Helfer der praktischen Hausfrau und Berater fürs tägliche Leben» bietet eine Fülle von interessanten und äusserst praktischen Hinweisen und Ratschlägen, die sich die Hausfrauen sowohl wie auch alle übrigen Familienmitglieder zu Nutzen ziehen können. Zudem ist das Haushaltungsbuch eine genossenschaftliche Propagandaschrift, die dank der glücklichen Auswahl von genossenschaftlichen Leitsätzen und Gedanken und der geschickten Zusammenstellung von

Bild und Text sicher mit grossem Interesse gelesen werden wird. Da das Haushaltungsbuch volkstümlich gehalten und leicht fasslich geschrieben ist, wird es sich schnell einen grossen Kreis von Liebhabern geschaffen haben.

Der Verkaufspreis für das 56 Seiten umfassende Buch ist durchaus bescheiden und sollte auch von denjenigen, die nur mit einem kleinen Einkommen bedacht sind, erschwinglich sein. Der Abgabepreis pro Exemplar beträgt für die Vereine 40 Rappen. 10 Rappen soll der Verträger bekommen. Es steht natürlich den einzelnen Vereinen frei, das Haushaltungsbuch zu einem noch geringeren Preis oder sogar gratis abzugeben, und zwar nicht nur an die Mitglieder, sondern an einen noch weiteren Kreis von Personen, die man gerne als Mitglieder gewinnen möchte.

Kein Verein sollte sich diese gute Propagandagelegenheit entgehen lassen. Mit der Bestellung des Buches beim V. S. K. leisten sie sich selber wie vor allem auch ihren Mitgliedern einen grossen Dienst, der seine Rückwirkungen nicht verfehlen sollte. Damit mit der Drucklegung des Haushaltungsbuches möglichst sofort begonnen werden kann, sind die Vereine gebeten, im Hinblick auf die von allen Seiten erwarteten grossen Bestellungen die Zahl der von ihnen gewünschten Exemplare anzugeben.





Licht und Schatten in der englischen Wirtschaft.

Billigkeit ist die Losung des Tages auch in England. Wie in Deutschland, so haben sich auch in England die Einheitspreisgeschäfte rapid entwickelt. Neben dem amerikanischen Woolworthkonzern betreibt die englische Firma Marks und Spencer diesen neuen Geschäftszweig, und zwar mit beispiellosem Erfolg. In wenigen Jahren hat sie 130 Filialen errichtet, und im Durchschnitt wird alle vierzehn Tage ein neuer Laden aufgemacht. Der Höchstpreis der darin verkauften Waren ist nur fünf Schilling. Noch glänzender sind die finanziellen Resultate. Der Reingewinn hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt, so dass auf ein Stammaktienkapital von 800,000 Pfund 35 Prozent Dividende und 10 Prozent Aktienbonus für 1931/32 bezahlt werden konnten. Daneben besteht noch ein Vorzugsaktienkapital von 1,35 Millionen Pfund, das sieben und zehn Prozent Dividende erhält. Die geringere Dividende der Vorzugsaktien rührt daher, dass sie ein geringeres Risiko tragen, also gewissermassen eine Obligationenschuld mit variabler Verzinsung darstellen. Im ganzen wurde auf das gesamte arbeitende Kapital von 2,150,000 Pfund im letzten Jahre ein Reingewinn von 670,000 Pfund, also mehr als dreissig Prozent, erzielt.

Wenn es auch bedauerlich erscheint, dass auf diese Weise einzelne Unternehmer aus den Groschen der kleinen Leute riesige Gewinne münzen können, so schaffen doch diese Unternehmen einen Abfluss für die Warenflut, und in einem verstärkten Abfluss der Produktion muss schliesslich die Lösung der Krise gesucht werden. Dass die andern Mittel versagen, erfährt gerade England zur Genüge. Seit Jahren haben ihm die Währungstheoretiker der ganzen Welt versichert, es habe seine Währung voreilig und zu hoch stabilisiert, es müsse seine Währung herunter bringen, dann würde seine Industrie wieder hochkommen und die Arbeitslosigkeit verschwinden.

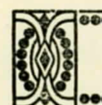
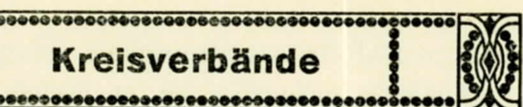
Zugleich belehrten die englischen Schutzzollinteressenten das Volk unermüdlich, dass man nur Schutzzölle einzuführen brauche, um dem Lande wieder zum Blühen und Gedeihen und dem englischen Arbeiter zu reichlicher Arbeitsgelegenheit zu verhelfen. Denn wenn die Ueberschwemmung mit ausländischen Waren aufhören würde, dann müsste man selbstverständlich mehr einheimische Ware kaufen und damit die Nachfrage nach einheimischer Arbeit vergrössern.

Doppelt genäht hält besser, und England hat beide Rezepte gegen Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise durchgeführt, und das Resultat ist: Die Arbeitslosigkeit steigt, statt zu sinken, steigt mitten im Frühjahr, wo man doch sonst in allen Ländern eine Abnahme des Arbeitsmangels konstatiert. Man hat die Wirkung dieser Tatsache durch einen gewundenen Kommentar abzuschwächen gesucht, aber es ist mit allen Mitteln der Druckerpresse nicht hinwegzuleugnen, das sowohl die Propheten der Schutzzölle wie auch die Feinde der Goldwährung durch die Entwicklung in England gründlich Lügen gestraft sind.

Auch die famose Theorie von der Zahlungsbilanz hat sich als eitel blauer Dunst erwiesen. Man hat natürlich auch dem englischen Volke vorgespiegelt, dass an der Entwertung des englischen Papiergeldes die ausländische Einfuhr schuld sei. Man müsse die Einfuhr herabdrücken, dann würde sich die Zahlungsbilanz wieder bessern und das Pfund wieder steigen. Man hat denn auch durch die Schutzzölle den Einfuhrüberschuss von 35 Millionen im vorjährigen September auf 14 Millionen im diesjährigen April herabgedrückt. Diesen geringen Einfuhrüberschuss müssen die englischen Einkünfte aus kolonialem Besitz sicherlich reichlich ausgleichen, aber das Pfund bessert sich trotz der verbesserten Zahlungsbilanz um keinen Deut. Auch die Verbilligung des Diskontsatzes der englischen Notenbank bis auf zwei Prozent hat noch nichts gegen die Wirtschaftskrise ausgerichtet.

Man darf sich freilich die wirtschaftliche Lage Englands nicht zu schlimm vorstellen. Die meisten grossen Industriewerke in England weisen für die Krisenzeiten noch recht gute Abschlüsse auf. Lever Brothers, die bekannte Seifenfabrik, haben 1931 5,9 Millionen Pfund (zum Parikurs etwa 150 Millionen Schweizerfranken) verdient, der britische Chemietrust 4,67 Millionen Pfund, der Nähgarntrust 2 Millionen Pfund, die grosse englische Kunstseidefabrik von Courtaulds kann noch immer eine Dividende bezahlen, was die kontinentalen Konkurrenten längst eingestellt haben und selbst Vickers Limited, der englische Krupp, hat 1931 noch 579,000 Pfund verdient. Die Mühlen- und die Zementindustrie machen gleichfalls gute Geschäfte, dagegen leiden natürlich die Kohlen-, die Baumwoll- und die Schiffsbauindustrien schwer unter der Not der Zeit.

Aber ein Vergleich der Kurse und der Abschlüsse legt den Rückschluss nahe, dass die englische Industrie noch immer auf soliderem Boden steht als heute die Industrie in Deutschland, Oesterreich und ähnlichen Ländern. Wenn die Wirtschaftspolitik nicht allzu grosse Torheiten macht, dann sollte England die Krise doch besser überwinden können als die meisten seiner Nachbarn.

Jahresbericht des Kreisvorstandes IXb (Graubünden) über das Geschäftsjahr 1931/32.

Das Jahr 1931 hat auch unser Land die Auswirkungen der Weltkrisis in vollem Masse spüren lassen. Wenn es dem V. S. K. gleichwohl gelungen ist, seinen Umsatz noch um rund 3½ Millionen Franken zu steigern, so ist dies neben der kundigen Geschäftsführung der Verbandsleitung zum Teil auch der wachsenden Einsicht der Vereinsleitungen in die Notwendigkeit einer vermehrten Zusammenfassung unserer Kaufkraft und der Einsicht der Konsumenten mitzuverdanken, die wohl wissen, dass sie im Konsumverein das beste Mittel besitzen, um für ihre verminderte Kaufkraft Waren in guter Qualität und zu billigem Preise zu erhalten.

Auch unsere bündnerischen Konsumvereine haben durchwegs befriedigend abgeschlossen. Die Bezüge beim Verbande sind gegenüber 1930 um rund Fr. 118,000.— gestiegen; neunzehn Vereine weisen Mehrbezüge, zehn Vereine Minderbezüge auf. Aufgefallen sind uns die grossen Bezugsrückgänge von Chur, Fr. 100,000.—, und Castasegna, Fr. 37,000.—. Wir haben den Ursachen nachgeforscht. Glücklicherweise sind dieselben aber nicht auf Verkehrsabnahme, sondern auf andere Faktoren zurückzuführen. Bei Chur handelt es sich um ein Verrechnungsverfahren für Bezüge von Mahlprodukten am Platze selbst; für Castasegna kommt die Belieferung mit Mehlprodukten aus Chiavenna in Frage, die bisher direkt erfolgte, künftighin aber ebenfalls durch Vermittlung des V. S. K. stattfinden wird. Erfreulich sind die grossen Mehrbezüge von Davos Fr. 63,000.—, Klosters Fr. 36,000.—, Jenaz Fr. 33,000.— und Felsberg Fr. 15,000.—.

Im abgelaufenen Jahre haben zwei Kreiskonferenzen stattgefunden, die Frühjahrstagung vom 10. Mai in Filisur und die Herbstkonferenz vom 1. November in Schiers.

An der Frühjahrskonferenz wurden Jahresbericht und Rechnung des Kreisverbandes genehmigt und der Jahresbeitrag auf dem bisherigen Ansatz von 15 Rp. per Fr. 1000.— Umsatz belassen. Vorstand und Rechnungsrevisoren wurden in globo für eine neue, zweijährige Amtsperiode bestätigt.

Ueber Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. referierte Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes, in bekannt einlässlicher klarer Weise. Im besondern betonte er die Notwendigkeit der Ansammlung von möglichst viel Eigenkapital als billigstem Betriebsmittel und Sicherung gegen Rückschläge; und als weiteres Erfordernis der Stunde nannte er die Pflicht der Leitungen, die Betriebe jeweilen den Bedürfnissen entsprechend zu gestalten und die Unkosten und Spesen in einem richtigen Verhältnis zum Umsatz zu bemessen.

Der Herbstsitzung voran ging eine Besichtigung des neuen Genossenschaftshauses des Konsumvereins Schiers. Die praktisch eingeteilten und mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüsteten Laden- und Magazinräume haben allgemein gefallen. Die Schierser dürfen stolz sein auf ihre Tat.

Als einziges Haupttraktandum hatte die Herbstkonferenz die Statutenrevision des V. S. K. zu behandeln. Herr Dr. Jaeggi hielt das einleitende Referat. Die Hauptdiskussion drehte sich um den Art. 17, der den neu in die Statuten aufgenommenen Bezugszwang enthält und der von verschiedener Seite angefochten wurde. Namentlich von bäuerlicher Seite wurde nicht ohne Grund der Einwand erhoben, dass die Einführung des Bezugszwanges auf der Konsumentenseite — bei ihnen, die zugleich auch Produzenten sind — auf der andern Seite als Gegenleistung die Abnahmepflicht des Verbandes für ihre Produkte zur Folge haben müsse. Eine Abstimmung fand nicht statt. Die Statutenrevision ist nun inzwischen unter dem Drucke der sich immer schwieriger und dunkler gestaltenden Wirtschaftsverhältnisse auf bessere Zeiten zurückgelegt worden und damit natürlich auch unser altes Postulat auf gerechtere Verteilung der Beiträge des Verbandes an die Kreiskassen.

Der Kreisvorstand hat im vergangenen Geschäftsjahr drei Sitzungen abgehalten, in welchen folgende Fragen besprochen worden sind:

1. Stellung zur Frauenbewegung. Eine Aussprache im Vorstand über die Beteiligung der Frau in den Behörden der einzelnen Genossenschaften, der Kreise und des Gesamtverbandes ergab, dass man mehrheitlich, besonders unter den Praktikern, dem Eindringen der Frauen in die Behörden gegenüber sich ablehnend verhält. Namentlich verspricht man sich von Vorträgen auswärtiger mit unsern bündnerischen Verhältnissen nicht vertrauter Referentinnen an unsern Kreisversammlungen keinen Erfolg. Der Vorstand des genossenschaftlichen Frauenbundes ist von unserer Auffassung in Kenntnis gesetzt worden. Er hat bereits die richtige Schlussfolgerung gezogen und für unsere Frühjahrstagung eine Vertreterin aus unserer Mitte gewählt.

2. Zusammenfassung der Kaufkraft und Arbeitsteilung zwischen V. S. K. und Verbandsvereinen. Der immer schärfer werdende Konkurrenzkampf hat auch auf dem Gebiete der Warenvermittlung neuen Gebilden gerufen; wir nennen die Migros, die Epa, die Filialgeschäfte usw. Auch die Genossenschaften müssen sich den neuen Verhältnissen anpassen, durch Konzentration der Kaufkraft und grösstmögliche Vereinfachung der für die Warenvermittlung erforderlichen Handlungen. Es wird auf die Dauer nicht mehr angehen, dass neben unserer Einkaufszentrale in Basel auch jeder einzelne Vereinsverwalter sich noch mit dem Einkauf aller möglichen Waren befassen kann. Die künftige Arbeitsteilung wird diejenige sein, dass der Wareneinkauf ganz der zentralen Einkaufsstelle in Basel, dem V. S. K., übertragen wird, die Vereinsleitungen und -Verwalter dafür sich aber ganz der Betriebsorganisation und der Organisation und Förderung des Verkaufs, dem Dienste am Kunden widmen. Eine Anzahl grosser Genossenschaften sind in richtiger Erkenntnis der Sachlage bereits dazu übergegangen; sie haben entsprechende Lieferungsverträge mit dem V. S. K. abgeschlossen und damit sehr gute Erfolge erzielt.

Der ganze Fragenkomplex ist in einer Kreisvorstandssitzung eingehend besprochen worden. Der Sache kommt nun, nachdem die Statutenrevision des V. S. K. zurückgelegt worden ist, wieder erhöhte Bedeutung zu; wir werden sie in Verbindung mit den Behörden des Verbandes weiterverfolgen.

3. Propaganda- und Bildungswesen. Aus der Mitte des Vorstandes ist die Anregung gefallen, in der Tagespresse durch Serieninserate vermehrte Reklame zu machen. Die Sache war so ge-

dacht, dass durch regelmässige, wöchentlich oder monatlich einmal sich wiederholende Inserate in allen Zeitungen des Kantons die ganze Bevölkerung auf Zweck und Ziel unserer Bewegung aufmerksam gemacht werden sollte. Leider wären die Kosten aber so gross, dass an die Ausführung nicht gedacht werden kann. Ein nur einigermassen auffallendes Inserat in den 9 Zeitungen des Kantons würde bei monatlich einmaligem Erscheinen jährlich Fr. 800.—, bei einmaligem Erscheinen in der Woche Fr. 5000.— im Jahr kosten.

Ermuntert durch den guten Erfolg unseres letztjährigen zweitägigen Kurses für Vorstandsmitglieder und Genossenschaftsfunktionäre haben wir auch dieses Jahr wieder eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt. Am 6. März hat Frl. Anny Eichhorn im Saale des Hotel Stern in Chur vor einer Zuhörerschaft von 83 Personen über das Schaufenster gesprochen. An die sehr lehrreichen, leichtfasslichen theoretischen Ausführungen schlossen sich praktische Vorführungen im Saale selbst und die Besichtigung von Schaufenstern des C. V. C. an, die tags zuvor durch Frl. Eichhorn neu ausgeschmückt worden waren. Alle Teilnehmer waren des Lobes voll über die überaus glückliche Art und Weise, wie die Kursleiterin es verstanden hatte, ihre Hörer zu interessieren.

Soweit wir bisher Gelegenheit hatten, selber nachzusehen oder uns bei den Vorständen der Landvereine zu erkundigen, scheinen auch die praktischen Auswirkungen, worauf es letzten Endes allein ankommt, nicht auszubleiben.

4. Schaffung einer Verwertungsstelle für die Produkte der Mitglieder unserer Landvereine. Nachdem diese Frage in der Kreiskonferenz in Schiers neuerdings aufgerollt worden ist, hat die Verwaltungskommission des V. S. K. eine Umfrage an alle bündnerischen Konsumvereine erlassen, um festzustellen, welche Artikel und in welchen Mengen diese zum Verkaufe angeboten werden. Auf die Umfrage haben 15 Vereine geantwortet. Neben Kartoffeln, Obst und Wein werden auch Käse, Butter, Kastanien, Bienenhonig, dann Gitzi, Schlachtkälber, fette Schweine und Schafe und anderes mehr angeboten.

Die Sache ist in der Einkäuferkonferenz vom 13. April 1932 eingehend besprochen worden. Dabei hat es sich gezeigt, dass die Lösung sehr schwer zu finden ist. Die Schaffung einer neuen Institution, einer sog. Verwertungsgenossenschaft, kann nicht in Frage kommen; das Angebot ist viel zu klein und zu vielseitig. Hingegen lässt sich durch gegenseitige Fühlungnahme zwischen Stadt und Land, bei gutem Willen und etwas Entgegenkommen, manches erreichen. Der Kreisvorstand wird die Angelegenheit im Benehmen mit dem V. S. K. und der hiesigen Niederlassung des V. O. L. G. weiterverfolgen und hofft, den interessierten Vereinen in Bälde brauchbare Vorschläge unterbreiten zu können.

Revisionsstelle des Kreises IXb. Die Treuhandstelle des V. S. K. hat im Jahr 1931 in unserm Auftrag die Jahresrechnungen von 28 Vereinen revidiert; Felsberg hat sich noch nicht dazu entschlossen, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Von Zwangsmassnahmen haben wir Umgang genommen, da ein Personalwechsel im Vorstand in Aussicht stand, der inzwischen nun auch eingetreten ist. Eine friedliche Lösung des Konflikts darf nun erwartet werden.

Die Berichte der Treuhandstelle lauten durchwegs befriedigend. Die finanzielle Lage zeigt eine weitere Erstarkung unserer Genossenschaften. Das Eigenkapital ist von Fr. 1,165,000.— auf Franken 1,278,000.— gestiegen, die offenen Reserven sind mit Fr. 938,000.— ausgewiesen und haben gegenüber dem Vorjahr um Fr. 88,000.— zugenommen. Das Verhältnis zwischen den eigenen und fremden Geldmitteln hat sich wieder etwas verbessert.

Lehrlingspatronat. Im vergangenen Geschäftsjahr sind 9 Lehrtöchter zur Abschlussprüfung erschienen, 7 vom Konsumverein Chur und 2 vom Konsumverein Davos. Sieben Töchter haben die Prüfung, die von 3 Mitgliedern des Kreisausschusses abgenommen wurde, bestanden; in 2 Fällen konnte kein Zeugnis verabreicht werden.

Die auf nächstes Jahr in Aussicht stehende Inkraftsetzung des neuen eidg. Lehrlingsgesetzes wird auch uns veranlassen, die Heranbildung der Verkäuferinnen auf neuer Grundlage aufzubauen. Die bestehende Einrichtung wird nicht mehr genügen. Die Lehrtöchter werden verhalten werden, die örtlichen Fortbildungskurse des kaufmännischen Vereins oder gleichwertige Bildungsgelegenheiten zu besuchen; nebenhergehen muss natürlich die fortlaufende Instruktion durch die Vereinsverwalter, und den Abschluss der Lehrzeit denken wir uns im dreimonatlichen Kurs des Genossenschaftlichen Seminars im Freidorf.

Der Kreisvorstand wird dieser für die Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens sehr wichtigen Frage seine volle Aufmerksamkeit widmen und bestimmte Vorschläge unterbreiten, sobald einmal die eidg. und kantonalen Einführungsverordnungen erschienen sind und sich die Sache genauer überblicken lässt.

Einkäuferkonferenzen. Es haben acht Einkäuferkonferenzen stattgefunden. Neben dem gemeinsamen Einkauf dienen dieselben vornehmlich auch der wirtschaftlichen Orientierung und bilden daher ein unentbehrliches Glied im Ringe unserer genossenschaftlichen Institutionen. — Damit schliessen wir unseren Bericht und ersuchen unsere Mitarbeiter, auch weiterhin der Konsumgenossenschaftsbewegung treu zu bleiben. Sie verfolgt ihrem ganzen Wesen nach weder ein persönliches noch ein Gruppeninteresse, sondern ist bestrebt, sich ausschliesslich zum Wohle der Gesamtheit auszuwirken. Sch.



Genossenschafts-Chronik

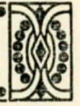


Australien. Nach den neuesten zur Verfügung stehenden statistischen Angaben hatten die 58 dem Verbande der Genossenschaften Westaustraliens angeschlossenen Genossenschaften, meist landwirtschaftliche Konsumvereine, 7774 Mitglieder, ein Anteilscheinkapital von 200,723.— Pfund Sterling und einen Umsatz von 889,373.— Pfund Sterling. Die ebenfalls dem Verbande angehörende Grosseinkaufsgesellschaft, The Westralian Farmers Ltd., zählte 6938 Mitglieder mit einem Anteilscheinkapital von 213,140 Pfund Sterling und erzielte einen Umsatz von 1,063,000.— Pfund Sterling. Der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft ist grösser als der der Konsumvereine, weil die Grosseinkaufsgesellschaft sich auch mit der Getreideverwertung befasst.

Belgien. Rückgang des Umsatzes der Grosseinkaufsgesellschaft. Der Umsatz

der Vereinigung der belgischen Genossenschaften (die belgische Grosseinkaufsgesellschaft) für das erste Quartal des Jahres 1932 stellte sich auf Franken 44,514,895.—. Dies bedeutet eine Abnahme von über Fr. 18,500,000.— im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne des Jahres 1931.

Bulgarien. Die Zentrale der bulgarischen Konsumgenossenschaften «Napred» erzielte 1931 einen Umsatz von 423,802,872.— Lewas (rund 16 Millionen Franken), 13,016,856.— Lewas weniger als 1930. Die Zahl der Verbandsvereine stellte sich Ende 1931 auf 58, deren Mitgliederzahl auf 59,141 und deren Warenumsatz auf 351,684,239.— Lewas. Die Tatsache, dass der Umsatz der Zentrale den der Verbandsvereine bedeutend übersteigt, ist darauf zurückzuführen, dass die Zentrale nicht nur mit ihren Verbandsvereinen, sondern in grossem Umfange auch mit Dritten verkehrt. Auf die Verbandsvereine allein entfällt ein Absatz von 245,560,393.— Lewas.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 1. Juli 1932.

1. Die Verwaltungskommission beschliesst, mit der **Landwirtschaftlichen Genossenschaft Elm** (Glarus) in Geschäftsverkehr zu treten.

Die Abteilungen werden demnach ermächtigt, eintreffende Bestellungen auszuführen.

2. Die Vereinsvorstände werden ersucht, sich nun bald mit der Frage des Vertriebes des Haushaltungsbuches «Co-op» zu befassen, soweit dies nicht schon geschehen ist. Verschiedene Vereine haben schon ansehnliche Bestellungen eingesandt, einzelne beabsichtigen, das Haushaltungsbuch der Mitgliedschaft sowie den regelmässigen Bezügern gratis abzugeben.

Die Verwaltungskommission beauftragt das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen, in der Verbandspresse nun regelmässig Propaganda für das Haushaltungsbuch zu entfalten. Der Vertrieb des Haushaltungsbuches liegt in erster Linie im Interesse der Hausfrauen, dann aber auch im Interesse der Verbandsvereine, sowie im Interesse der Arbeitslosen, die von den Vereinen mit dem Vertrieb betraut werden. Der Abgabepreis beträgt 40 Rappen pro Exemplar für die Vereine, der Verkaufspreis an die Mitglieder soll nicht mehr als 50 Rappen betragen, wobei 10 Rappen dem Verträger als Entschädigung zukommen sollen. In allen Fällen, wo Vereine den Vertrieb des Haushaltungsbuches nicht selbst übernehmen wollen, belieben dem V. S. K. geeignet erscheinende Personen bekanntzugeben (Verwalter, Vorstandsmitglieder oder andere gute Genossenschafter), die an Ort und Stelle den Vertrieb zweckmässig organisieren könnten. Es ist dabei zu bedenken, dass für den Vertrieb des Haushaltungsbuches durch Kolporteure an vielen Orten ein Hausierpatent notwendig ist; dagegen dürfte mancherorts behördlicherseits von der Lösung des Patentes abgesehen werden, wenn arbeitslose Personen mit dem Vertrieb betraut werden.

Die französische Uebersetzung befindet sich bereits in Arbeit.

Es ergeht ein Appell an alle Verbandsvereine, sich dieses Haushaltungsbuches «Co-op» pro 1933 als zweckentsprechendes Propagandamittel für die Genossenschaftsbewegung intensiv anzunehmen.

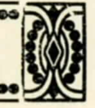
Haushaltungsbuch „Co-op".

Ein Verbandsverein aus dem Kanton Graubünden richtet an die Verwaltungskommission folgendes Schreiben:

«In der Beilage übersenden wir Ihnen unsere Bestellung auf das Haushaltungsbuch «Co-op» für das Jahr 1933. Unsere Genossenschaftsbehörde hat einstimmig beschlossen, dieses schöne, lehrreiche Buch einem jeden Mitgliede, und zwar gratis, zu verabfolgen. Da angenommen wurde, bis gegen Ende des Monats Dezember in den Besitz der bestellten Exemplare gelangen zu können, wurde vorgesehen, die Abgabe derselben an die Mitglieder mit der Auszahlung der Rückvergütung zu vereinbaren und soll jedem Genossenschafter bei Inempfangnahme seines Guthabens an Rückvergütung auch das Haushaltungsbuch übergeben werden. Drei Exemplare sind für Nichtmitglieder, die fleissig unsern Laden besuchen, bestimmt. Wir zweifeln nicht daran, dass dieses Buch vielen Freude machen wird und es auch als Propagandamittel für die Genossenschaft das seine beitragen wird, so dass sich die kleine Auslage hierfür voll bezahlt macht.»

Die Verwaltungskommission ersucht die Verbandsvereine, ihre Bestellungen für das Haushaltungsbuch «Co-op» nun möglichst bald einzusenden.

Mit diesem Haushaltungsbuch «Co-op» wird den Verbandsvereinen ein Propagandamittel in die Hand gegeben, das durch möglichste Verbreitung ausgenützt werden sollte. Der Bündner Verein, der obiges Schreiben verfasste, hat den Propagandawert des Haushaltungsbuches «Co-op» erkannt; möge dies bei zahlreichen andern Verbandsvereinen ebenfalls der Fall sein.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Offerten erbeten an Arnold Huber, bei J. Frei-Huber, Suhr b. Aarau.

Versierte **erste Verkäuferin**, sprachenkundig, mit gründlichen Kenntnissen in der Lebensmittel-, Manufaktur- und Geschirrwarenbranche und mit nur ersten Referenzen, sucht sich auf den Herbst zu verändern, event. grösseres Depot zu übernehmen. Inserentin ist auch im Einkauf bewandert. Offerten erbeten unter Chiffre V. G. 105 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige Geschäftsfrau und Tochter, kautionsfähig, suchen **Konsumfiliale** zu übernehmen. Qualifizierte Verkäuferin. Gründliche Kenntnisse in Haushaltungsartikel- und Eisenwaren. Vier Sprachen beherrschend. Offerten unter Chiffre B. S. 106 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Treue, tüchtige Tochter, 21 Jahre alt, mit zweijähriger Lehrzeit, sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** in Genossenschaftsladen. Deutsch und französisch sprechend. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten gefl. unter Chiffre C. B. 107 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 7. Juli 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel